

Ina Riegler --- Was ich male

Ich male mich selbst als universelles Ich und identifiziere mich mit Allem. Ich male, um das was ich erlebe und beobachte und was mich berührt, zu reflektieren.

Ich bin in Kärnten geboren und aufgewachsen.

Ich male mich selbst als Momentaufnahme eines inneren psychologischen Programms mit drei Anteilen meiner selbst, die etwas miteinander aushandeln.

Ich male mich selbst als schwarze Frau auf einem Jesuskreuz hängend, ein Kind gebärend, als Anspielung auf diverse feministische Theorien.

Für eine Ausstellung in Wien im Perinetkeller, wo einst Hermann Nitsch und Co sich eingemauert haben, male eine Frau, die ein Schüttbild von Hermann Nitsch menstruiert, als Hommage an den Wiener Aktionismus. Frauen sind nicht nur Objekte, die mit Blut beschüttet werden.

Ich male eine Frau mit Boxhandschuhen, um mich selbst aus einer Opferrolle zu befreien.

Ich male mich als Herkules, den Lindwurm Klagenfurts bezwingend.

Ich male mich selbst als ein Schiff, dass durch das blutige Meer der patriarchalen Strukturen fährt.

Ich male mich als Rotkäppchen, den bösen Wolf streichelnd, da ich keine Angst vor ihm habe.

Immer wieder male ich autobiographische Selbstporträts, die sich mit diversen Narrativen und Mythen identifizieren. Sozial konstruierte Dichotome und Stereotype werden mittels starker Frauenbilder zerstört, Tabus werden gebrochen.

Ich ersetze in meiner Malerei starke Männer durch starke Frauen, ich male mich selbst als Napoleon, mit mehreren Frauen die Zukunft erobernd. Ich male mich selbst als Hoffnung.

Ich male den Urunterkärntner Orang Uttnig, um mich über die Nazis und den Postrassismus, sowie Haiders Erbe lustig zu machen und mich davon klar zu distanzieren. Der Urunterkärntner Orang Uttnig hat einen dämlichen Gesichtsausdruck und trägt einen KärntnerAnzug. Ich zeichne auch einen Comic dazu. Er sagt satirische, auf Kärnten bezogene Sätze wie: *»Nailich in da Karawanknfestung hot da uruntakärntna Orang Uttnig ztiaf ins Glasl gschaut und hot sich mitm Pogatschnigg Frontse beim Obwehrkämpfastommtisch 75 Jägamasta in die Vasn eine gschittat da Hund he. Donoch is er mit seim GTI direkt in Himml aufgstiegn.«*

Ich male einen GTI Fahrer da dieser ein Teil Kärntens Kultur ist und jedes Jahr um den Wörthersee fährt, um sich dort zu besaufen.

Ich male mich rauchend, resigniert, als Nachkriegsgeneration mit Uniform.

In einer Serie male ich Frauenköpfe, welche eine Mischung aus mir und aus Frida Kahlo ähneln. Im Hintergrund der Klagenfurter Stadtpfarrturm. Auf meinen Schultern sitzen Affen.

Ich male mich als schwangere Frau und als Mutter, stillend, mit fünf Armen, einer indischen Göttin ähnelnd.

Ich sketche mich mit einem Koala Bären auf der Schulter, das Bild trägt den Titel »Koala Lepa« eine Anspielung auf das slowenische »HVALA LEPA« was soviel heißt wie ich danke ihnen sehr. Hiermit mache ich mich über mein Nicht Können der slowenischen Sprache lustig.

Ich male Hitler mit einem Penis auf dem Uniformhut mit braunem Hintergrund, eine Anspielung auf das »braune Kärnten« mit der Aufschrift »Hitler ist tot«.

Ich male ein Bild für Wladimir Putin und Ramsan Kadyrow. Mit Penissen und Maschinengewähren als Körper, als Zeichen von Korruption und Menschenrechtsverletzungen sowie Kriegsverbrechen.

In »we dont need no nation« trage ich ein Dirndlkleid und identifiziere mich so mit meinem Heimatland Kärnten und dessen Traditionen. Gleichzeitig distanzriere ich mich aber von dem dort noch immer sehr stark spürbaren Nationalsozialismus. Ich gebäre mich selbst. Renaissance. Ich kritisiere mit diesem Bild die Idee des Nationalstaates. Am Rücken ein Affe. Im Hintergrund ein Goldenes Herz, welches sich wie ein roter Faden durch meine Serien und Werke zieht, als Zeichen für Selbst und Nächstenliebe.

Ein Werk von mir trägt den Titel »letztendlich kämpfe ich mich immer wieder nach oben«.

Ich zeichne mich selbst als Vampirin, da ich hauptberuflich im sozialpädagogischen Bereich tätig bin und 24 Stunden Dienste mache.

Ich zeichne mich selbst als »Gender pay Gap«, da ich gleich viel verdienen möchte wie ein Mann.

Ich zeichne mich selbst mit einem Blumenkranz auf dem Kopf als Memento Mori, neben einem Totenkopf, da wir alle vergänglich sind.

Ich male mich als Eisberg Sigmund Freuds.

Ich male mich als Stuhl, wartend, auf einen Gordischen Knoten blickend.

Ich male mich als trojanisches Pferd, da ich das System von innen heraus zerstören möchte.

Ich male mich selbst als Ursprung der Welt.

Ein Kreidebild trägt den Titel »Ich bin nicht nur eine Rippe Adams«, als Jesus mit Dornenkrone.

In einem Bild trage ich mehrere Kinder in einem Korb am Rücken. Das Bild trägt den Titel »NO RITALIN«.

Ich male mich als Wappenadler der Republik Österreich.

Als Judith, die Holofernes den Kopf herunter reißt.

Als Frühling.

Als eine weibliche Supermario Figur, dessen Leben ein Jump and Run ist.

Als Phönix der aus der Asche steigt.

Als ein Flüchtlingsboot.

Als Europa mit einem Pfeil in der Brust.

Als Eva, mit einem Apfel in der Hand, die nicht an allem Schuld ist.

Als Home Schooling.

Als Frau, die mit zwei Waffen in die Luft schießt, in Anspielung auf das Werk »du oder Ich« der Kärntner Malerin Maria Lassnig.

Ich male mich als Zentaurin mit einem Dritten Auge, majestätisch. Über das weite Meer, in weiter Ferne, goldenes Land erblickend.